



Mit Kindern über Unterschiede zwischen ihnen sprechen

Was ich beim Benennen und Besprechen von Unterschieden beachten muss, damit alle Kinder sich mit ihren unterschiedlichen Merkmalen miteinander wohlfühlen können:

Beispiel:

Über körperliche Unterschiede sprechen bei Beeinträchtigungen

Von Gemeinsamkeiten ausgehen.	Mark spielt auch gerne mit der Eisenbahn und macht gerne Quatsch wie ihr.
Beschreiben statt Zuschreiben.	Mark kann seine Beine nicht zum Laufen bewegen, deshalb benutzt er einen Rollstuhl dazu.
Die Kinder über die Sache an sich informieren.	Als Mark geboren wurde, haben seine Beine nicht laufen lernen können.
Den Kindern die Gelegenheit geben, ihre Gefühle, Ängste und Gedanken zu äußern.	Ihr fragt euch, warum Mark nicht laufen kann. Was denkt ihr wird passieren, wenn ihr den Rollstuhl selbst einmal ausprobiert?
Die praktische Handhabung benennen- nicht vom Defizit aus denken: nicht: was kann er/sie nicht sondern: wie handhabt er/sie die Situation	Wir haben den Raum so eingerichtet, dass Mark mit dem Rollstuhl überall hinfahren kann. Er bewegt den Rollstuhl selber mit seinen Armen. Auch bei ihm zu Hause kann er in jeden Raum gelangen, weil es dort keine Treppen gibt.
Am konkreten Erleben der Kinder bleiben.	Statt „er/sie ist krank“: Mark kann nicht laufen, aber er kann sehr gut werfen und gut fangen, wenn ihr den Ball im Spiel richtig zuwerft.
Praktische Erfahrungen ermöglichen – die Kinder ausprobieren lassen.	Den Kindern ermöglichen, im Rollstuhl zu fahren.
Aufmerksam sein für Formulierungen wie „anders“ oder „normal“, die Besonderheiten als Abweichung darstellen. Nach einschließenden Formulierungen suchen.	Mark ist ein Kind, das eine Beeinträchtigung hat. Um sich zu bewegen, benutzt er einen Rollstuhl.
Worte und Begriffe erfragen, die Kinder und Familien selbst zur Bezeichnung ihrer Merkmale benutzen.	Mark sagt zu seinem Rollstuhl Rolli.
Den Gebrauch unangemessener Adjektive zurückweisen und darauf hinweisen, dass dieses Wort ein Kind verletzen kann.	Mark ist nicht komisch. Es kann ihm wehtun, wenn du so zu ihm sagst.



KINDERWELTEN INFOMAPPE 3
JANUAR 2006

Beispiel
Über Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen sprechen

Von Gemeinsamkeiten ausgehen.	Ihr habt vieles gemeinsam: Eine Nase, einen Bauch, einen Popo.
Beschreiben statt Zuschreiben.	Jungen haben einen Penis und Mädchen haben eine Vagina.
Die Kinder über die Sache an sich informieren.	Das macht euch zu einem Jungen oder zu einem Mädchen. Ein Penis oder eine Vagina sind Teil eures Körpers, genauso wie andere Teile, zum Beispiel Arme oder Beine.
Den Kindern die Gelegenheit geben, ihre Gefühle, Ängste und Gedanken zu äußern.	Du meinst, wenn du gerne wilde Spiele spielst, bist du deshalb kein Mädchen? Du meinst, wenn du nicht mit den anderen Fußball spielst, bist du deshalb kein Junge?
Die praktische Handlungsweise benennen - nicht vom Defizit aus denken: nicht: was kann er/sie nicht sondern: wie handhabt er/sie die Situation	Du wirst ein Junge / ein Mädchen sein, egal was du spielst. Dein Körper macht dich zu einem Jungen/ einem Mädchen, nicht was du spielst.
Am konkreten Erleben der Kinder bleiben.	Peter ist ein Junge. Er spielt gerne die Mutter in der Puppenecke. Marie ist ein Mädchen, sie klettert auf unseren Kletterbaum.
Praktische Erfahrungen ermöglichen – die Kinder ausprobieren lassen.	Probiert doch mal aus, ob ihr auch gerne klettern wollt. Probiert doch mal das Fußballspiel zusammen aus.
Aufmerksam sein für Formulierungen wie „anders“ oder „normal“, die Besonderheiten als Abweichung darstellen. Nach einschließenden Formulierungen suchen.	Mädchen machen verschiedene Sachen gern. Jungen spielen verschiedene Sachen gern.
Worte und Begriffe erfragen, die Kinder und Familien selbst zur Bezeichnung ihrer Merkmale benutzen.	Wie sagen die Kinder in ihren Familien – Puller, Muschi, Pimmel.
Den Gebrauch unangemessener Adjektive zurückweisen und darauf hinweisen, dass dieses Wort ein Kind verletzen kann.	Es tut Marie weh, wenn du sagst, sie ist ein Junge und kein Mädchen, weil sie wilde Spiele spielt.